Konstruktives und kooperatives Zusammenleben von Eingesessenen und Hinzugekommenen

„Mir imponiert das geduldige Ringen um eine gute Lösung, die nach drei Stunden gefunden wird. In einem Umfeld, in dem Spannungen und Verteilungskonflikte bestehen, gelingt es nicht nur in diesem Moment, zivile Konfliktbearbeitung erfolgreich durchzu-führen.“

Raphael de Araújo Bittner, Generalsekretariat des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK)



© Raphael de Araújo Bittner

„Hekima* ist ein warmherziger Mensch, er ist aufgeschlossen, eloquent, klug – und einer der ersten, dem ich zu Beginn der Exposure-Phase in der *West Nile Region* begegne. Als kommunikatives, junges Mitglied der Großfamilie meines ruhigen Gastgebers, der zu den *Elders* zählt und somit eine lokale Autorität darstellt, wird er schon in der ersten Stunde meines Aufenthalts mein inoffizieller Ansprechpartner.

Mein *Facilitator* Kito ist sehr engagiert. Er stammt aus dem Südsudan und ist bereits zum zweiten Mal aus seiner Heimat geflohen. Viele Wege lege ich zu Fuß zurück. Zu einzelnen Begegnungen fährt Kito mich jedoch mit seinem Motorrad.

Am Dienstagnachmittag fahre ich mit ihm zu einer Schule, wo ich anders als an vielen anderen Orten nicht herumgeführt werde, sondern zunächst in einem Gebäude warte. Es steht eine Krisensitzung an, da die Zusammenarbeit der Lehrerinnen an einem Tiefpunkt angelangt ist. Die Schulleiterin möchte aufgrund von Streitigkeiten über die dienstliche Präsenz einiger Kolleginnen ihr Amt aufgeben. Neben den Lehrerinnen nehmen auch lokale Autoritäten sowie Beauftragte für Konfliktbearbeitung an der Sitzung teil.

Mir imponiert das geduldige Ringen um eine gute Lösung, die nach drei Stunden gefunden wird. In einem Umfeld, in dem Spannungen und Verteilungskonflikte bestehen, gelingt es nicht nur in diesem Moment, zivile Konfliktbearbeitung erfolgreich durchzuführen. Dies ist insbesondere ein Verdienst von *CEPAD West Nile,* der Partnerorganisation von *EDP e.V.*.

Die *Ugandan Refugee Response* mag aus der Not geboren sein, beeindruckt mich im unmittelbaren Kontakt mit den Menschen aber mehrmals. Immer wieder höre ich die Aussage, die Geflüchteten seien “brothers and sisters”. Das oftmals konstruktive und kooperative Zusammenleben von Eingesessenen und Hinzugekommenen zeigt sich in vielen Facetten: bei der Arbeit auf dem Reisfeld, im Aufbau informeller Banken, im privaten Umfeld.

Außerdem schmerzt es sehr, zu erfahren, dass einige Wochen nach der Exposure-Phase Kürzungen für Kündigungen sorgen: Die Zuwendungen des UNHCR an den *Danish Refugee Council* enden; die größte dänische Nichtregierungsorganisation sieht sich daher in Uganda zu Kündigungen gezwungen. Für viele lokale Multiplikator*innen der Konfliktbearbeitung bricht eine zentrale Einkommensquelle weg. Die Bereitstellung von Seife und weiterer bisher kostenlos zur Verfügung gestellter Hygieneartikel kam bereits zum Erliegen. Preissteigerungen bei Grundnahrungsmitteln treffen die Bevölkerung mit voller Härte.“

* alle Namen geändert